

Laibacher Zeitung.

Nr. 272.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50

Dienstag, 26. November

Insertionsgebühren bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. t. w. Insertionsstempel jedesmal 30 kr.

1872.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 20. November d. J. dem Secretär Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna, k. k. Hofsecretär Dr. Karl Eminger den Titel und Charakter eines k. k. Regierungsrathes mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Georg Freiherrn v. Plenkner und Dr. Wilhelm Gunesch die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Oesterreichischer Bauindustrie-Verein“ mit dem Sitze in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien dem Herrn Robert Streichnall die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Actiengesellschaft für Bildhauer- und Steinmetzarbeiten“ mit dem Sitze in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Wahlreform

Unvernehmen wir Tag für Tag Journalstimmen. Unter dem 21. d. bringt der „Pester Lloyd“ an leitender Stelle Expectationen, die wir näher ins Auge fassen wollen. Das genannte Blatt schreibt: „Die Einführung des Prinzips der directen Wahl in die staatsrechtlichen Verhältnisse Oesterreichs ist ein reichlich durchgesprochenes Thema. Ehen weil nicht die Theorie dies Prinzip geboren, sondern weil es ein Gedankenresultat praktischer Verhältnisse, ein Mittel der Abhilfe ist, das reale Uebelstände geschaffen hatten, trat es als ein volles und fertiges in die öffentliche Meinung. Die populären Instinkte ergänzten, was die staatsmännische Beurtheilung in der Erkenntnis der Bedeutung und der Wirkungen dieses Prinzips offen gelassen hatte; sie widerlegten siegreich die Einwendungen, welche schwankende Zweifel in die Bahnen seines Fortschreitens im allgemeinen politischen Bewusstsein zu werfen wußten. So wahr ist es, daß Pallas Athene stets gewappnet, stets in voller Rüstung dem Haupte Zeus entsteigt.“

Dennoch vermag man sich wohl noch kaum von dem einzelnen der großen Umwälzung Rechenschaft zu geben, welche die Durchführung des Gedankens auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens hervorrufen muß. Wir sprechen selbstverständlich nicht von den äußeren Erfolgen dieser Durchführung, von der Auflösung des Reichsrathes von einer politischen Suprematie anderer und auf andere Aufgaben angewiesener Körperschaften, von der Schöpfung eines eigentlichen und in sich unabhängigen Centralpunktes für die constitutionelle Entwicklung Oesterreichs. Aber es verdient ohne Zweifel einige Beachtung, daß das Prinzip der directen Wahl, weil entfernt, die Rechte der Krone einzuziehen und ihre Machtstellung einzuschränken, die Krone vielmehr in ein ungleich näheres und unmittelbares Verhältnis zu den volksthümlichen Grundlagen des Staatswesens bringen muß. Nicht im Geiste eines befangenen Kultus der physischen Mehrheit, wohl aber im Geiste der Würdigung des monarchischen und dynastischen Gefühls der Völker Oesterreichs konnte der Gedanke gefaßt werden. Kaum irgendwo kann ein Appell an diese Richtung der Gesinnung und des Rechtsbewußtseins mit größerer Sicherheit erhoben werden, als in Oesterreich, kaum irgendwo hat sich eine der wichtigsten Grundlagen des monarchisch-constitutionellen Staates, die Empfindung der inneren Einheit und Zusammengehörigkeit mit der Krone reiner und unverfälschter erhalten, als im österreichischen Volke. Auf diese staatlichen Elemente greifen, sie zur unmittelbaren Theilnahme an den eigentlichen Aufgaben des Staatswesens heranziehen, heißt eben in Oesterreich die Autorität der Krone nicht schwächen, sondern sie auf die wirkliche, auf die lebendige Basis ihres Ansehens und ihrer vollen Geltung stellen.

Bedürfte das noch eines Beweises, so würde sich unbedingt aus allen Fällen ergeben, in welchen ein constitutioneller, die Entscheidung der Krone herausfordernder Conflict gedacht werden kann. Wir brauchen wohl kaum näher auszuführen, daß wir insbesondere die Auflösungsfrage des Reichsrathes, die Berufung von der Volksvertretung an das wählende Volk vor Augen haben.

Wer rathhabirt, wer verwirft, wie die Dinge heute liegen, die Tendenzen und die Handlungen eines Ministeriums, das Berufung einlegt gegen die Opposition einer Volksvertretung, die ihm die parlamentarische Unterstützung und Zustimmung versagt hat? Eine Reihe getrennter, in ihren politischen Richtungen auseinandergehender Landtage, die, wie man auch ihre Bedeutung für das Staatswesen auffassen mag, alles eher repräsentieren, als die innere Einheit dieses Staatswesens, alles eher vermögen, als der Krone die Gewissheit zu verschaffen, die von ihr berufene Regierung bestünde sich im Einklange mit der wirklichen Auffassung des Volkes oder im Gegensatze zu derselben, darin legt ein greller Mangel des Systems, der sich bloß nach unten hin fühlbar macht. Gerade dieser Mangel hat nicht in letzter Linie dazu beigetragen, die politische Bewegung in zwei feindliche und einander entgegengesetzte Lager zu bannen, bald der einen, bald der andern Richtung das Uebergewicht zu verschaffen und nicht das österreichische Volk im ganzen, wohl aber die politischen Klassen, die es repräsentieren, in zwei Hälften zu spalten, von denen keine zum Regimente berufen werden konnte, ohne der Gegnerschaft der andern gewiß zu sein. Das Compromiß, der Sieg eines Regierungsgedankens, die Verkörperung der Ideen, welche die Krone durch die Berufung einer bestimmten Regierung zu verwirklichen wünscht, das alles ist denkbar bei einer durch die Sache herbeigeführten Gruppierung der Parteien durch die Erkenntnis des unverfälschten Ausdrucks des Volkswillens; es ist undenkbar, wenn die Unterstützung der Regierung durch einen Theil der Volksvertretungen stets die prinzipielle und natürliche Gegnerschaft der übrigen hervorruft, ohne daß ihr bestimmender Zusammenhang gelöst erscheint. Die Erhaltung der Landtage als Wahlkörper für den Reichsrath ist gleichbedeutend mit der Erhaltung der widerspruchsvollen und unklaren Manifestationen des Volkswillens, gleichbedeutend mit der Erhaltung der ungesunden und verworrensten Situationen, in welche die constitutionelle Entwicklung zu gerathen vermag. Ein wirklich constitutionelles Regiment, ein conservatives zumal und monarchisches, ist damit unvereinbar. Die Anarchie der Meinungen provociert die Anarchie des Regierens.

Man wendet ein, die Wählerkraft der Landtage biete größere Sicherheit für die politische Reife und Leistungsfähigkeit der Gewählten, sie fördere ein weniger zufälliges Resultat zu Tage, als die directe Wahl ohne Zweifel darbieten werde. Es ist schwer, mit voller Sicherheit über die nächsten Wirkungen der Einführung des letzteren Prinzips zu urtheilen. Werden durch dies Prinzip dem Centralparlamente wirklich frische Kräfte, unabhängige Potenzen zugeführt, so wird man das kaum begnügen dürfen, selbst wenn man eine oder die andere unwillkommene Erscheinung dabei mit in den Kauf nehmen müßte. Die Würde der Volksvertretung wird dadurch sicher nicht verlieren, sie wird es weit weniger, als sie durch gewisse Wahlvorgänge in den Landtagen eingebüßt hat. Es ist ein ziemlich öffentliches Geheimnis, in welcher Weise da die Wahlmandate für den Reichsrath zur Vertheilung gelangen. Die Stimme für den Landesauschuß wurde abgewogen gegen die Stimme für den Reichsrath, eine parlamentarische Simonie, die sicherlich nicht zu den erfreulichsten Thatfachen gehörte, war keineswegs ganz vereinzelt oder nur in dem einen oder anderen Landtage localisirt. Man mag das als etwas Nebensächliches, als etwas verhältnißmäßig gleichgiltiges betrachtet haben. Aber jede Fälschung des öffentlichen Lebens führt Noththelle im Gefolge, die sich nicht immer berechnen lassen. Wenn das constitutionelle System in Oesterreich noch immer nicht zur vollen Wahrheit geworden ist, wenn es sich zum Theile wenigstens noch immer nicht unbedingt Eingang zu verschaffen wußte in das Rechtsbewußtsein der Menge, so liegt das allerdings nicht im System selbst, wohl aber, und man ist verpflichtet sich das einzugestehen, in der frivolsten Handhabung, die es vielfach gefunden. Das gesammte öffentliche Leben mit Ernst und Gewissenhaftigkeit zu durchdringen, das Recht zu üben im Sinne der Pflicht, der politischen Entwicklung den Stempel der Ethik des gesammten Volkes aufzuprägen, dazu wird nicht in letzter Linie die neue Aufgabe beitragen, die diesem Volke zugewiesen ist, die ihm die Möglichkeit der Controle, die Möglichkeit freier Entscheidung zuerkennt.

Es wäre leicht, dies Thema nicht nur auszuführen, sondern auch zu vertiefen und auf seine geistigeren Grundlagen zurückzuführen. Wir begnügen uns mit diesen wenigen Andeutungen. Sie scheinen uns hinreichend, um zu

beweisen, daß die Stellung der wichtigsten Factoren des Staates dem Prinzip der directen Wahl entgegensteht. Dies Prinzip ist gefordert durch den conservativen Gedanken des Staates und durch das Ansehen, welches er für die Krone in Anspruch nehmen muß, durch die Aufgaben eines wahrhaft verfassungsmäßigen und constitutionellen Regiments, durch die populären Grundlagen endlich, auf welchen letzteres allein sich aufzurichten und zu erhalten vermag. Es entspricht den wahren Traditionen des österreichischen Staatsbegriffes und es hat darum nicht aufgehört, ein im wahren Sinne geschichtlich begründetes Prinzip zu sein, weil es zugleich den Anforderungen des modernen Staates genügeleistet.“

Zur Action der Landtage.

(22. und 23. November.)

Niederösterreich. Der Landtag beschäftigte sich mit der Frage der Zusammenlegung kleinerer zu größeren Gemeinden. Statthalter Freiherr v. Eybesfeld erklärt, daß die Regierung der Zusammenlegung der Gemeinden gewiß nicht entgegengetreten wird, da die Regierung das Bedürfnis empfindet, größere Gemeinden in administrativem Wege zu bilden. Dem Landtage wird folgender Antrag vorgelegt:

„Der h. Landtag wolle beschließen: Der Landesauschuß wird beauftragt, dem Landtage in der nächsten Session einen Gesetzesentwurf zur Regelung der Geschäftsführung in den Gemeinden vorzulegen und in diesem Entwurfe nachstehende Grundsätze festzuhalten:

1. Es sind Bezirksgemeinden zu bilden, deren Auschuß und Vorrichtung aus der Wahl sämtlicher zu dem Bezirke gehörigen Gemeinden hervorzugehen haben. Den Bezirksgemeinde-Auschußen steht zu: a. die Führung sämtlicher den Gemeinden des Bezirkes gemeinsamen Angelegenheiten mit Einschluß der derzeit von den Bezirksstraßen-Auschußen besorgten Geschäfte; b. die Führung der Aufsicht über alle zum Bezirke gehörigen Ortsgemeinden bezüglich ihres selbstständigen Wirkungsbereiches; c. der unmittelbare Vollzug aller selbst getroffenen Beschlüsse und Entscheidungen, die Vermittlung des Verkehrs zwischen den Ortsgemeinden und dem Landesauschuße so wie die Durchführung von Beschlüssen der Ortsgemeinden oder des Landesauschußes, deren Vollzug die Ortsgemeinden vernachlässigen.“

2. Die Geschäfte der damaligen Bezirksräthe sind nach Thunlichkeit in die beantragten Bezirksgemeinden zu übertragen.

3. Die Geschäftsführung bei den Ortsgemeinden ist möglichst zu vereinfachen und insbesondere die Bestellung besonderer Auschuße neben der Gemeindevertretung zu vermeiden.“

Die Anträge des Bau-Auschußes wurden sämtlich genehmigt. Dieselben betrafen zum größeren Theile Petitionen und Ansuchen aus Gemeinden um Subventionen für Straßen- und Brückenbauten und um Einreichung von Gemeindestraßen in das Bezirks-Straßennetz. Aus finanziellen Gründen mußte die Ablehnung der letzteren Gesuche erfolgen, trotzdem die Abgeordneten der bezüglichen Bezirke für die Petitionen ihrer Wähler eintraten.

Oberösterreich. Der Bericht des Straßenauschußes über die Petitionen betreffs der Bahn Rottenmann-Wels-Wallern veranlaßt eine lange Debatte. Endlich wird einhellig folgender Beschluß gefaßt: Der Landtag übergibt diese Petitionen der Statthalterei zur Verantwortung beim Handelsministerium und gibt der Erwartung Ausdruck, daß dieser von dem größten Theile der oberöstr. Bevölkerung gehegte Wunsch durch Einbringung einer diesbezüglichen Gesetzesvorlage im Reichsrathe endgiltig Erfüllung finden werde. — Der Fortbestand der Landes-Gebäranstalt wird beschlossen. Der Stadtgemeinde Freytag werden für die Errichtung eines Obergymnasiums 2000 fl. aus Landesmitteln bewilligt.

Salzburg. Der Straßengesetzentwurf wird durchberathen und genehmigt. Die landschaftlichen Rechnungsabschlüsse und Voranschläge werden nach den Auschußanträgen angenommen.

Steiermark. Dr. Pipp interpellirt den Statthalter, ob durch die äußerste Ausnützung des Siebwerkes in Aufsee schon jetzt eine vermehrte Salzherzeugung zu erzielen ist und ob zu erwarten steht, daß bis zum Herbst 1873 eine gründliche Abhilfe geschaffen wird, um dem Bedarfe an Salz zu entsprechen. Baron Hammer interpellirt wegen eines Vorganges bei der Abfuhr

bung für die Verzehrungssteuer im Bezirke Feldbach. Reuter interpelliert, ob die Regierung geneigt sei, das Militärspital in Marburg aus militärischen und sanitären Rücksichten auf das rechte Drauf-Ufer zu verlegen. Der Statthalter theilt dem Hause mit, daß der Handelsminister die Südbahn beauftragte, die Station Marburg der kärntner Bahn zur Hauptstation zu erheben und die Kostenüberschläge binnen 14 Tagen vorzulegen.

Böhmen. Weber und Genossen interpellieren den Statthalter wegen Nichtbenützung des leitmeritzer Pädagogiumgebäudes zu Schulzwecken. Mehrere Gemeinden wird die Auscheidung aus ihren bisherigen Bezirken und die Zuteilung zu anderen Bezirken bewilligt. Der Gesetzentwurf betreffend die Einführung eines Schulbeitrages aus den in Böhmen vorkommenden Verlassenschaften wird nach längerer Debatte mit unwesentlichen Aenderungen des Commissionsentwurfes angenommen. Ebenso wird der Gesetzentwurf betreffend die Beitragsleistung der aus einem anderen Lande übertretenden Lehrer zur Pensionskasse in dritter Lesung angenommen. Der Landesauschußbericht in Angelegenheiten der Hypothekbank wird einer neungliedrigen Commission übergeben.

Mähren. Der Statthalter beantwortet die Interpellation betreffend der aus Choleraergegenden in Galizien kommenden Rekrutentransporte. Die Militärbehörden beobachten hierbei die größten Vorsichtsmaßregeln; die Truppen in Mähren haben übrigens bereits alle ihre Ergänzungen erhalten. Der Gesundheitszustand der hiesigen Garnisonen ist ein vortrefflicher. Die Regierungsvorlage betreffend die Beitragsleistung der aus anderen Ländern übertretenden Volksschullehrer zum Pensionsfonds wird in dritter Lesung angenommen. Der Vorschlag des Grundentlastungsfonds wird genehmigt.

Galizien. Der Adressenausschuß änderte seinen ursprünglichen Adressentwurf. Der Satz über die drückende, mißliche Lage des Landes erscheint gestrichen, dagegen die Landtagsresolution ausdrücklich erwähnt. Der sonstige Wortlaut ist ziemlich derselbe. Das heute in dritter Lesung angenommene Schulaufsichtsgesetz bestimmt 57 Schulbezirke.

Schlesien. Der Landeshauptmann brachte ein Schreiben zur Verlesung, welches den Dank Ihrer Majestät der Kaiserin für die Glückwünsche des Landtages ausdrückt. Der Antrag des Abgeordneten Pliska betreffend die Aufhebung des Legalisierungszwanges wird angenommen, desgleichen die Erhöhung der Schubgebühren genehmigt. Ferner wird die Errichtung einer Irrenpfleganstalt in Olbersdorf und Anstellung eines Irrenarztes dortselbst beschlossen. Die Abänderung des § 100 des Wassergesetzes wurde angenommen. Das Krankenspital in Alexandrien wird als ein öffentliches Spital anerkannt, ebenso wird das Uebereinkommen mit einigen Cantonen der Schweiz wegen gegenseitiger Vergütung der Krankenkosten genehmigt. Dem Spital der barmherzigen Brüder in Teschen wird eine jährliche Subvention von 1000 fl. zugestanden. Die Verathung des Gesetzes über die Vergleichämter wurde bis § 10 fortgesetzt.

Bum Strafrecht der Kirche in Preußen.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus liegt nun ein Gesetzentwurf betreffend die Grenzen des Rechtes zum Gebrauche kirchlicher Straf- und Zuchtmittel vor. Dieser

Entwurf enthält nachstehende Bestimmungen: „§ 1. Kein Religionsdiener ist befugt, Straf- und Zuchtmittel anzudrohen, zu verhängen oder zu verkünden, welche weder dem rein religiösen Gebiete angehören, noch lediglich die Entziehung eines innerhalb der Kirche oder Religionsgesellschaft wirklichen Rechts oder die Ausschließung aus den letzteren betreffen. § 2. Kein Religionsdiener ist befugt, gesetzlich zulässige Straf- oder Zuchtmittel zu verhängen oder zu verkünden wegen Vornahme einer Handlung, zu welcher die Staatsgesetze oder die von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit erlassenen Anordnungen verpflichten. Ebenfalls ist er befugt, derartige Straf- oder Zuchtmittel anzudrohen, zu verhängen oder zu verkünden, um dadurch eine bestimmte Art der Ausübung oder die Nichtausübung öffentlicher Wahl- oder Stimmrechte herbeizuführen. § 3. Kein Religionsdiener ist befugt, gesetzlich zulässige Straf- oder Zuchtmittel unter Bezeichnung der davon betroffenen Person öffentlich bekannt zu machen. § 4. Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 4 zuwider handelt, wird mit Geldstrafe bis zu Eintausend Thalern oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft. Daneben kann auf Verlust der Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Aemter, einschließlich der Kirchenämter, auf die Dauer von einem bis zu fünf Jahren erkannt werden. Der Versuch ist strafbar. Die Verhängung des großen Bannes ist demnach nicht mehr erlaubt.“

Politische Uebersicht.

Salbach, 25. November.

Der „P. A.“ erfährt aus Wien: „In Lemberg rüstet man sich, die Adresse ohne Debatte vom Stapel laufen zu lassen. Es ist dies der beste Weg, allen Verlegenheiten, denen die Adresse ohnehin möglichst auszuweichen sucht, auch im Plenum vorzubeugen, obgleich die Minorität sich es kaum nehmen lassen wird, sich geltend zu machen. Auf einen Commentar zu diesem Attenstücke von polnischer Seite wird man daher verzichten müssen, und werden mit demselben die polnischen Deputierten wieder im Reichsrathe erscheinen. Die Rückwirkung davon ist jetzt schon kaum zu beurtheilen, doch dürfte man sich schwerlich wundern, wenn die Linke in demselben keine Aufmunterung fände, in der polnischen Ausgleichsfrage sich selbst weiter zu engagieren, als die Polen selbst, die dies, wie die Adresse zeigt, mit einem Non possumus beharrlich ablehnen.“

Se. Excellenz der k. ungarische Ministerpräsident Graf Vonyházy legte die vom Staatsrechnungshofe überprüften Schlußrechnungen pro 1871 vor und stellt den Antrag: „Das Haus möge dem Finanzausschuße alle Schlußrechnungen und Berichte des Staatsrechnungshofes zuweisen; der Finanzausschuß möge diese und die von der Regierung abgeschlossenen Verträge überprüfen, so daß das Haus die Schlußrechnungen noch im Sessionslaufe erledigen könne. Der Finanzausschuß möge ferner ein motiviertes Gutachten darüber abgeben, wie Verträge, die für den Staat bindende Kraft haben,

aber keine legislatorische Verfügung erfordern, zur Kenntnis des Hauses gebracht werden sollen, ohne daß der Wirkungskreis und der Gang der Administration geschädigt werde.“ — Die öffentlichen Blätter besprechen fort den parlamentarischen Scandal. „Reform“ sagt: „Wenn die Anklagen, die Esernatony vorgebracht, begründet sind, dann fallen sie mit furchtbarer Wucht auf die Partei selbst, welche dem Ministerium die Macht verliehen und daselbe unterstützt. Sind dagegen die Anklagen Esernatons unwahr, dann ist es Pflicht der Majorität, es zu verhindern, daß das Abgeordnetenhaus die Schuler der Lüge und Verleumdung werde.“ „Korant“ weist darauf hin, daß durch ein Benehmen, wie das Esernatons, und durch Szenen, wie die lezhin im Hause stattgehabten, die maßloseste Corruption verbreitet wird, bei der von irgend einer Autorität keine Rede mehr sein kann.

Die Vorbereitungen zum Bairschub in Preußen sind in vollem Gange, allein die Completierung der Liste macht Schwierigkeiten, weil mehrere der Designierten refusierten. — Dem Vernehmen nach beabsichtigen die Bundesregierungen eine Specialcommission beauftragt Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes über Besteuerung der Uebertragung beweglichen Eigenthums (Vörsesteuer) zu berufen. Durch eifrige Opposition seitens Baierns und Sachsens soll in der letzten Bundesrathssitzung der preussische Entwurf für das deutsche Reichsbankgesetz vorläufig zurückgezogen worden sein. Die Gesetzesvorlage ist demgemäß in der nächsten Reichstagsession nicht zu erwarten.

Präsident Thiers hielt am 22. d. eine längere Rede über die Lage des Staates. Er bestand dringend darauf, daß der jetzige unentschiedene Zustand aufhöre, und erklärte, daß die Umstände die republikanische Staatsform nothwendig machen. Er erklärte sich mit der Einführung des parlamentarischen Systems einverstanden, wodurch die Verantwortlichkeit des Ministeriums erweitert würde; er wolle jedoch nicht ganz darauf verzichten, an den Debatten in der Nationalversammlung theilzunehmen. Thiers bat, ihn für jene Concession zu unterstützen und die Regierung auf dem Boden der conservativen Republik zu organisieren. Nachrichten aus parlamentarischen Kreisen zufolge stünde eine befriedigende Lösung der entstandenen Schwierigkeiten bevor. — Die Nationalversammlung nahm das Gesetz über die allgemeinen Generalräthe an und begann die Verathung der Vorlage wegen Zurückstellung der Güter der Familie Orleans.

„Echo du Parlement“ versichert, daß der belgische Kriegsminister seine Demission gab und der Minister des Aeußern provisorisch mit dem Kriegsportfolio betraut wurde.

In der italienischen Kammer vom 22. d. wurde das Präventivbudget für das Jahr 1873 verathet. Der Justizminister legte einen Gesetzentwurf vor gegen den Mißbrauch der Circulation von Bankbilletten und zog den Gesetzentwurf über die Bankensfreiheit zurück. Weiters legte der Justizminister einen Gesetzentwurf vor, welcher die Verwendung von Kindern zum Betteln untersagt. Die „Opinione“ demotiert, daß die Regierung den Gesetzentwurf über die religiösen Körperschaften vor Einbringung desselben in der Kammer den ausländischen Regierungen vorgelegt habe.

feuilleton.

Der schwarze Tanzlehrer.

Es war im Jahre 1810 in Hamburg. Eine kleine Tänzerin, etwas über fünf Jahre alt, soll dem Publicum zeigen, was sie bei ihrem schwarzen Tanzlehrer aus Afrika, Namens Lindau, gelernt hat. Der Mann aus seiner heißen Heimat nach Paris verschlagen, gerieth dort unter das Corps de ballet, war mit den siegreichen Krieger nach Hamburg gekommen und lebte nun daselbst als Tanzlehrer. Die kleine Wilhelmine war seine Lieblingspupille. Machte sie ihre Sprünge zu seiner Zufriedenheit, so überhäufte sie Herr Lindau mit Liebkosungen und spielte mit ihr, als wäre er selber noch ein Kind — befriedigten ihn ihre Leistungen nicht, dann war er grausam in seinen Strafen. Im Haken am Plafond seines Zimmers, der bestimmt war, einen Kronleuchter zu tragen, hing ein Strick, dessen Ende eine Schlinge bildete. Während nun Wilhelmine mit dem rechten Fuße in einem ausgeschnittenen Brette stand, um hübsch auswärts gehen zu lernen, legte der Neger ihren Fuß horizontal in die Schlinge und beide Arme mußte die Kleine ausstrecken — ein schwebender Engel, doch mit Thränen in den Augen. Lindau spielte selber die Geige bei seinem Unterrichte. Erlahmte nun der Fuß oder ein Arm der Kleinen, dann gab es eine Ermunterung mit dem Geigenbogen auf Hand oder Knöchel.

Endlich war Wilhelmine so weit dressiert, das sie zum ersten male öffentlich auftreten sollte.

Da steht sie hinter den Coullissen, als Matrose gekleidet, den Hut mit den langen blauen Bändern im Nacken und Schuhe mit Holzsohlen an den Füßen.

„Wenn du deine Sache gut machst“, sagt die

Mutter, „dann schenke ich dir eine hübsche Puppe, machst du uns aber Schande, dann giebt es Prügel!“

Die Schläge der energischen Mutter thaten weh. Die Angst macht die kleinen Glieder der Debutantin leicht und gelentig und das Publicum jauchzte dem kesseln Beifall. Als der Vorhang fiel, küßte der erfreute Neger seine Schülerin und der Vater trug sie auf seinen Armen nach Hause.

Am anderen Morgen erhielt sie die versprochene Puppe, der Vater aber nahm ein spanisches Goldstück und wickelte es ein. Dann mußte sie zur Feder greifen und der Vater führte ihr die Hand, daß die Worte entstanden:

„Zum Andenken an Ihre dankbare Schülerin
Wilhelmine Schröder.“

„Ja, unsere kleine Debutantin ist die berühmte Schröder-Debutant. So hat sie ihre theatralische Laufbahn begonnen. Auch ihre Mutter Sophie Schröder wurde einige Jahre nach diesem Debüt in Prag eine berühmte Künstlerin. Der Name des Vaters, Friedrich Schröder, ist nicht auf die Nachwelt übergegangen. Er war ein lebenswürdiger und schöner Mann, doch nur ein mittelmäßiger Sänger. Seine beste Leistung soll der Don Juan gewesen sein. Die Kunstgeschichte nennt ihn den ersten, der diese Rolle in deutscher Sprache sang.“

Als dem Künstlerpaare am 6. Dezember 1804 die kleine Wilhelmine geboren wurde, zeigte sich in der Natur das seltsame Phänomen — ein Gewitter mit Schneesturm. Und zu dem Donnern und Blitzen da draußen, während die Schneemassen aus Fenstern schlugen, schrie die kleine Weltbürgerin und konnte durch nichts beruhigt werden.

Nachdem dies Schreien drei volle Stunden angehalten hatte, riß dem sonst so gemüthlichen Manne die Geduld und er rief endlich aus voller Verzweiflung:

„Werst den Balg zum Fenster hinaus!“

Da lachte der Hausarzt laut auf und antwortete:

„Nicht doch, lieber Schröder — das gibt eine gute Sängerin!“

Der Arzt hatte unbewußt ein prophetisches Wort gesprochen. Zunächst wurde aber die kleine Wilhelmine zur Tänzerin bestimmt. Es zog damals die Kobler'sche Tanzergesellschaft durch Deutschland, die in Hamburg ganz besonderes Glück hatte. So entstand bei der Mutter der Plan, ihre Tochter Tänzerin werden zu lassen, und so kam das vierjährige Kind zu dem schwarzen Tanzlehrer.

Es ist zwanzig Jahre später, wieder zu Hamburg. Wilhelmine Schröder ist als eine berühmte Sängerin nach ihrer Vaterstadt gekommen, um eine Reihe von Gastrollen zu geben. Die erste Vorstellung ist vorüber; die gefeierte Künstlerin ruht erschöpft auf dem Sopha. Da meldet der Diener einen „alten, sonderbar aussehenden Herrn“, der sich durchaus nicht abweisen lasse.

„Wie heißt der Herr?“

„Er will seinen Namen nicht nennen, bittet aber dringend, vorgelesen zu werden“, antwortet der Diener.

„Nun, so laß ihn eintreten!“ befiehlt die Sängerin.

Da tritt ein Greis ins Zimmer, ein Neger. Er ist so bewegt, daß er kein Wort sprechen kann. Mit zitternder Hand greift er in die Tasche und holt ein spanisches Goldstück und einen vergilbten Zettel hervor.

„Mein Gott, Herr Lindau!“ ruft die Sängerin bewegt und reicht ihrem alten Tanzlehrer die Hand.

Der merkwürdige Mann hatte die erste Schreibübung seiner Lieblingspupille wie eine Reliquie aufbewahrt.

Die Arbeiter der Zukunft.

Wir begegnen in der „Grazer Zeitung“ unter obigem Titel einem mit 8 signierten Artikel, dem wir einige Aufmerksamkeit offerieren wollen. Der Artikel lautet: „Sprechen wir mit dem nächstbesten Gewerbetreibenden über die Lage der Gewerbetreibenden, so wird die Antwort dahin lauten, die Zeiten seien vorbei, in denen Handwerk goldenen Boden hatte, jetzt sei es kaum noch zum Auskommen — und an der Zukunft sei zu verzweifeln. Es läßt der Meister im Geiste der alten guten Tage an sich vorübergehen, erinnert sich der bürgerlichen Wohlhabenheit, der lohnenden Arbeit, des gesicherten Auskommens, des Ansehens, dessen sich der Meister erfreute in der patriarchalischen Zeit des Kunstwesens, und wird er aus den Träumen an Vergangenes aufgerüttelt und sein Blick auf die tatsächlichen Verhältnisse der Gegenwart gelenkt, so sieht er das Eldorado von einst geschwunden und steht einer Wirklichkeit gegenüber, die ihm um so härter, herber und unerträglich erscheint, je schöner sein Traum gewesen. Er sieht einen Verfall des Zeitz gegen das Einst und zieht aus dieser Erscheinung Konsequenzen für die Zukunft. Fragen wir ihn, wie das so gekommen? Welche Berechtigung er habe, am Kommenden zu verzweifeln? so ist es fast ausnahmslos dieselbe erschreckend stereotype Antwort: die Ungunst der Verhältnisse, die Ueberproduktion als ungesunde Folge der Gewerbefreiheit, das Anschwellen des Kapitals, welches die Fluth der Geld- und Creditwerthe dem großen Fabriksbetriebe zuführt und die Ebbe dem Bürger und Meister um so empfindlicher fühlen lasse. Diese und noch viele Factoren, alles näher und ferner Außenliegende werden als ebenso viele, das Gewerbe schädigende Momente bezeichnet, und nur selten begegnen wir der Erkenntnis eigenen Versäumens — und zugleich der Willenskraft, das Versäumte — oder Verträumte nachzuholen durch ruhiges Schaffen.“

Es frommt dem Meister nicht, zu sagen, für meine Tage habe ich zur Noth und meine Kinder sollen sich einen lohnenderen Erwerb suchen. So sprachen die alten Meister nicht, auf deren Wohlstand mit solcher Vorliebe hingewiesen wird. Es frommt auch nicht, dem Strauß gleich den Kopf unter die Flügel zu verstecken, um die Gefahr nicht sehen zu müssen. Ein richtiges, alle Selbsttäuschung, alles Beschönigen abweisendes Erkennen der gegenwärtigen Lage des Gewerbestandes thut vor allem noth.

Ein offener Blick wird, unbeirrt von dem landläufigen Jammer, daß alles verloren sei, noch manchen Weg erspähen, der zum Ziele führen muß; und sollte dieser Weg auch ein weiter, in seinen Anfängen rauher sein, er muß betreten werden. Kommt der Berg nicht zum Propheten, muß der Prophet zum Berge gehen, und liegen die Zustände, wie sie dem Gewerbsmanne als unwünschenswerth erscheinen, fern, so muß er mit Anspannung aller Kräfte sie zu erreichen und dann festzuhalten trachten. Pessimistische Anschauungen schaden immer, die Zeit und ihre Anforderungen gestatten es nicht, daß Einer müßiger Zuschauer bleibe und im „Sich gehen lassen“ vermeine, er werde auch ohne sein Zutun vorwärts kommen. Soll dem unlenkbar aus seiner einstigen bedeutenderen Stellung gekommenen Gewerbetreibenden ersichtlich werden, sollen ihm seine früheren günstigen Positionen wiedererobert werden, so müssen hiefür stetig wirkende Factoren gewonnen werden, und einen solchen, nicht momentane Scheinerfolge zutage fördernden, sondern nachhaltig schaffenden Factor erblicken wir — im Kreise unserer Gemeinde — in der Sonntags eröffneten Gewerbeschule.

Vier Redner, die es mit dem Gewerbe ehrlich meinen, haben gesprochen, und das Alpha und Omega ihrer Reden war: „Vernet selbst und laßt die Jugend lernen.“ Wir haben die Erschließung dieser Unterrichtsquelle für den gewerblichen Nachwuchs freudig begrüßt; wir verhehlen uns nicht, daß die Früchte nur langsam reifen werden, aber wir erwarten eine Ernte aus dieser Saat, eine Ernte, die zunächst dem Einzelnen, dann dem Gewerbe insgesamt, dann dem Volkswohl im großen und ganzen zugute kommen muß, wenn nicht Sorglosigkeit das Feld unbebaut und mit Unkraut überwuchern läßt. Kann sich erst die Intelligenz dem Gewerbe als treue Freundin anbieten, ohne fürchten zu müssen, daß Mißtrauen oder Geringschätzung sie abweisen, dann wird der Arbeiter der Zukunft eine andere Stellung einnehmen, als jener der Gegenwart, dann werden die Schreckgespenster der Internationale, die alberne Furcht vor dem Kapital, der Haß gegen das Wissen und gegen die Schule in das Fabelreich verwiesen werden.“

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser beehrte die k. k. Kunstergießerei mit Allerhöchstseiner Besuche. Die Kolossalstatue der Kaiserin Maria Theresia wurde aus diesem Anlaß in das große Atelier der Anstalt gebracht, wo sie zweckmäßig beleuchtet und aufgestellt, noch Sonntag und Montag zur Besichtigung ausgestellt blieb, um sodann an ihren Bestimmungsort nach Klagenfurt überführt zu werden.

(Grazer Waggon-, Maschinenbau- und Stahlwerk-Gesellschaft.) Die am 19. d. stattgehabte Subscription auf 10.000 Actien dieser Gesellschaft hat eine Ueberzeichnung ergeben, und erhalten nach

stattgehabter Repartition Zeichner von 1—10 Actien die volle Zahl, Zeichner von 11 Actien und darüber für die ersten 10 Stück ihrer Zeichnung die volle Zahl und für die übrigen Stücke drei Viertel, wobei Bruchtheile für voll gerechnet werden. Die Actien sind vom 23. November d. J. ab zu beziehen.

(Großer Einbruchsdiebstahl.) In Straßnitz (Mähren) wurde in das dortige Gemeindehaus eingebrochen und eine Handtasche, in welcher sich Werthpapiere im Gesamtbetrage von 170.000 fl. befanden, gestohlen.

(Cholera in Ungarn.) Seit Beginn der Epidemie (18. October) sind in Ofen im ganzen 616 erkrankt, von denen sind 294 geheilt, 223 gestorben und 99 noch in Behandlung; in Pest sind somit im ganzen 393 Fälle vorgekommen, von denen 87 mit Heilung, 144 mit dem Tode endeten und 162 noch in Behandlung stehen.

(Von der Internationale.) Die am 21. d. stattgefundene Versammlung der Internationale in London war sehr schwach besucht. Marx bedauert die stete Abnahme der Mitgliederzahl und constatiert, diese Annahme sei auf dem Continente, speciell in Belgien und Oesterreich, eine rapide.

(Eine neue katholische Kirchen-Province.) Soll vom h. Stuhle in England errichtet und Liverpool zum Metropolitansee erhoben werden, dem Salford und andere Suffrage-Bischöfliche unterstellt würden.

(Wortspiel.) In Boston arbeiten 267 Priester für den Ader Gottes und 468 Aerzte für den Gottesacker.

Locales.

Krainischer Landtag.

VI. Sitzung.

Laibach, 25. November.

Landeshauptmann Dr. v. Kastenegger eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 30 Minuten vormittags. Das hohe Haus ist beschlußfähig.

Als Vertreter der kaiserlichen Regierung anwesend: k. k. Landespräsident Alexander Graf Auersperg.

Das Protokoll über die letzte Landtagsitzung wird vorgelesen und verificiert.

Der Landeshauptmann theilt das Einlangen einer Petition mit, überreicht vom Dr. Razlag und Genossen, betreffend das Gesuch der höchstbesteuerten Gemeinden Unterkraains wegen Führung des Bahnprojectes Laibach-Karlstadt durch das Temenizthal.

Dr. Razlag und Genossen stellen den Antrag um Abänderung jener Bestimmungen des Wehrgesetzes, betreffend die Begünstigung der einjährigen Freiwilligen, welche nach vollstreckter einjähriger Präsenzzeit sich dem Studium der Theologie widmen wollen. Die Petition wird dem Wirtschaftsausschusse zur Vorberathung und Antragstellung zugewiesen; der Antrag Razlag wird von dem Antragsteller in der nächsten Sitzung näher begründet werden.

Das Gesuch des Johann Smukauz um Rehabilitation seiner früheren Stellung gegen das Disciplinarerkenntnis des Landesauschusses wird dem Finanzausschusse zur Vorberathung und Antragstellung zugewiesen.

Hierauf legt der Landeshauptmann folgende Vorlagen auf den Tisch des Hauses: den Bericht des Schulausschusses über den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung, Erhaltung und den Besuch der öffentlichen Volksschulen in Krain; den Bericht des Finanzausschusses über den Rechnungsabluß des Grundentlastungs-Fondes für das Jahr 1871 und den Voranschlag desselben Fonds für 1873; den Bericht des Landesauschusses wegen Bewilligung einer weiteren Subvention von 1500 fl. aus dem P. P. Glavar'schen Fonde für den Schulhausbau in Commenda St. Peter; den Bericht des Landesauschusses über das Gesuch des Stadtgemeinde-Vorstandes von Laas um Bewilligung der Vertheilung einer Gemeindegutweide; endlich den Bericht in Betreff des landwirtschaftlichen Ballhauses in der Gradischavorstadt.

(Der Finanzausschuß hält Dienstag, der Schulausschuß Mittwoch vormittags 10 Uhr Sitzung.)

Hierauf wird zur Tagesordnung geschritten: 1. Die Regierungsvorlage mit dem Gesetzentwurfe, betreffend die Realschulen, wird dem Schulausschusse zugewiesen.

2. Zum Berichte des Finanzausschusses, betreffend die Systemisirung eines Beamtenpostens für den landwirtschaftlichen technischen Dienst, ergreift Abg. Kromer das Wort. Redner erklärt, er werde aus verschiedenen Gründen für die Anträge des Berichtes sprechen, wolle aber einiges über die Leitung der Landes- und Concurrenzstraßen bemerken: Er könne es nicht billigen, daß dem Landesingenieur nebst der Ueberwachung der Landes- und Concurrenzstraßen im allgemeinen auch die Ueberwachung und Durchführung der Kunstbauten, die Verfassung der Baupläne, Kostenüberschlüsse und die Führung des landwirtschaftlichen Inventars aufgebürdet werde; der Landesingenieur würde so zu einem perpetuum mobile gestaltet und ihm eine Stellung ähnlich jener des Kreis-Forstingenieurs geschaffen werden, der überall und nirgends zu finden wäre und wie ein Vorkenkäfer an dem Budget des Landes zehren würde. Der Redner betont, der üble Zustand der Straßen könne nur durch willenshätige, kräftige und technisch gebildete

Aufsichtsborgane erster Instanz beseitigt werden. Gegenwärtig werde die Aufsicht über Concurrenzstraßen durch Straßencomités geübt; diese pflegen die Bau-Präliminarien, Kostenrepartitionen und Gesuche um Subventionen zu verfassen; damit ist in der Regel die Action zu Ende. Redner bemerkt, daß auch durch Neuwahl von Straßencomités die Straßenübelstände nicht behoben würden. Redner ist der Ansicht, daß nur durch Ueberweisung der Straßenaufsicht in die Competenz der politischen Behörden erster Instanz ein guter Bauzustand der Concurrenzstraßen zu erlangen wäre.

Berichterstatte Abg. Deschmann entgegnet: Die Intervention eines Landesingenieurs sei dort niemals ausgeschlossen, wo ein technischer Beirath in Landesbauangelegenheiten nothwendig ist, nicht die absolute, unbedingte, sondern nur die von Fall zu Fall als nothwendig erkannte Bauleitung wäre dem Landesingenieur zuzutheilen. Von dem jetzigen Systeme könne nicht abgewichen werden; es ist allgemeines Prinzip, daß die Concurrenz- und Landes-Straßenangelegenheiten durch autonome Landesorgane geleitet werden; wenn einzelne Straßencomités ihrer Aufgabe nicht genügen, so sei der Grund über Straßenzustände nicht im Straßengesetze, sondern in dem Mangel an entsprechenden technischen Kräften zu suchen. — Die Anträge des Berichtes werden hiernach in zweiter und dritter Lesung angenommen.

3. Der Bericht des Landesauschusses, mit welchem der Entwurf eines neuen Straßengesetzes vorgelegt wird, wird dem Straßenausschusse zugewiesen.

4. Der Bericht des Finanzausschusses über den Rechnungsabluß des krainischen Landesfondes und seiner Subfonde für das Jahr 1871 und

5. der Bericht des Finanzausschusses über den Rechnungsabluß des Irrenhausbau-Fondes für das Jahr 1871 — werden in zweiter und dritter Lesung genehmigt.

6. Der Bericht des Landesauschusses zur Errichtung einer niederen Ackerbauschule in Krain wird über Antrag des Abgeordneten Dr. Bleiweis dem Finanzausschusse zugewiesen.

7. Abg. J. N. Horak begründet seinen Antrag auf gesetzliche Regelung der Besteuerung der auf dem Principe der Selbsthilfe beruhenden Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Redner theilt die Geschichte des im Jahre 1856 ins Leben getretenen Aushilfsklasse-Vereines in Laibach mit; derselbe wurde nach ungeörterter zehnjähriger Wirksamkeit aufgefordert, einen Betrag von 2300 fl. an Steuern und Steuern zu bezahlen; infolge von Recursen wurde der Betrag auf 1300 fl. reducirt, aber der Verein hat auch diesen Betrag nicht bezahlt, weil er die Aufrechnung als ungesetzlich betrachtet. Erhebungen in dieser Beziehung ergaben, daß bei gleichartigen Vereinen in Linz, Brünn u. a. D. die Bemessung der Gebühren ganz verschiedenartig geschah; bei so hoher Besteuerung würde die Theilnahme minder bemittelter Gewerbsleute an dem hiesigen Vereine unmöglich gemacht. Der Redner empfiehlt seinen Antrag dem Wohlwollen des Hauses. Dieser Gegenstand wird über Antrag des Abg. Dr. Costa dem Wirtschaftsausschusse zur Verathung zugewiesen.

Abg. Polkukar und Genossen interpellieren in Betreff des strengen Vorganges bei Einhebung der Steuern im Bezirke Feistritz, der infolge des Mißwachses großen Schaden erlitt und infolge dessen ihm ein Steuernachlaß in Aussicht gestellt wurde.

Der Herr Regierungsvertreter wird diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen beantworten.

8. In den Ausschüß zur Prüfung des Wahlaktes, betreffend die beiden Landtags-Abgeordneten für Laibach (Stadt), werden gewählt die Abgeordneten Dr. Jarnik, v. Langer, v. Savinscheg, Dr. Polkukar und Graf Barbo. Dieser Ausschüß constituirt sich sogleich, und zwar Jarnik (Obmann), Savinscheg (Stellvertreter), Polkukar (Schriftführer).

Nächste Sitzung: Donnerstag den 28. d. M.

(Allerhöchste Spende.) Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth haben dem hiesigen Elisabeth-Kinderspitale einhundert Gulden öst. W. allergnädigst zu spenden geruht.

(Dem hiesigen Elisabeth-Kinderspitale) haben die Schutzfrauen Emilie Werhal und Gusch je 5 fl. öst. W. gespendet.

(Neuer Verein.) Dem Vernehmen nach wurden die Statuten des „krainischen Lehrervereines“ von der Landesstelle bestätigt. Das Organ desselben wird im Sinne der Reichsschulgesetze vom 14. Mai 1869 redigiert werden und die erste Nummer im Verlaufe der ersten Hälfte Dezember l. J. erscheinen.

(Für die Dorffeuernwehr) in Waitsch-Sleinitz spendeten Herr Baron v. Zhorst auf Rosenbüchel 25 fl., Herr Malitsch 75 fl., Herr Treo 20 fl., Herr L. Tauer 20 fl., Herr B. Seunig 50 fl.

(Gemeindegewahlen.) In der Ortsgemeinde Puscharje wurden gewählt: Stefan Zuvanc in Pusce zum Gemeindevorsteher, Anton Juzeg in Berlog und Johann Klaus in Adamov zu Gemeinderäthen; in der Ortsgemeinde Unterlag: Josef Rosman zum Gemeindevorsteher, Michael Wolf und Peter Lafner zu Gemeinderäthen.

(Neue Telegraphenstation.) Am 24. d. trat in Bischofsk eine postcombinirte Telegraphenstation mit beschränktem Tagdienste in Wirksamkeit.

— (Für den krainischen Schulpfennig) sind weiters folgende Spenden eingegangen: Filiale der steiermärkischen Escomptebank 25 fl.; Alexander Dreo 10 fl. Durch den k. l. Bezirksschulrath in Vittai 46 fl., und zwar: Franz Schönwetter, Bezirkshauptmann, 5 fl.; Franz Seritič, Bezirkscommissär, 1 fl.; Johann Steska, Steuerinspector, 1 fl.; Martin Jeretin, Bezirkssecretär, 2 fl. 50 kr.; Johann Glaser, Steuereinnehmer, 1 fl.; Wilhelm Euleš, Controllor, 1 fl.; Anton Grebenz, Steueramtsassistent, 50 kr.; Josef Jeglič, Steueramtsassistent, 50 kr.; Dr. Karl Bidiz, Bezirksrichter, 1 fl.; Moriz Schreiner, Gutsbesitzer in Ponorov, 2 fl.; Karl Graf Pace, Gutsbesitzer von Thurn-Gallenstein, 2 fl.; Georg Pösch, Stationsleiter in Sava, 1 fl.; Baron Rudolf Pfaltzern, Gutsbesitzer in Grünhof, 25 fl.; Michael Knaflitsch, Grundbesitzer in Sagor 2 fl. 50 kr. Vom k. l. Bezirksschulrath Voitsch zu Planina 12 fl. 14 1/2 kr. als Ergebnis einer zu Voitsch veranstalteten Sammlung, und zwar: Johann Auer, Stationschef, 1 fl.; Josef Slabe, Vorarbeiter, 20 kr.; Jakob Slabe, Stationsdiener 20 kr.; ferner die Magazinsarbeiter Anton Vöhrand, Andreas Bajc je 20 kr. und Martin Brij, Johann Michenz, Anton Michenz, Jakob Michenz, Andreas Czerny, Johann Jsternič je 10 kr.; Gustav Einschlager, Stationsaufseher, 30 kr.; Moriz Hribar, Postmeister, 1 fl.; Anna Hahn, Zugförderungs-Beamtensgattin 40 kr.; Windisch, Maschinenwärter, 20 kr.; Dölschein, Postmeister, 2 fl.; Anton Sorre 50 kr.; Johann Venassi, 10 kr.; Andre Fabiančič 10 kr.; Franz Arto 50 kr.; Anton Canduffosto 40 kr.; Michael Semerl 20 kr.; Johann Michenz 12 kr.; Martin Petrič 40 kr.; Maria Michenz 20 kr.; Thomas Telazzi 50 kr.; Franz Arche 10 kr.; Lorenz Jencič 25 kr.; Josef Gostiša 1 fl.; Johann Gladnik 30 kr.; Mathäus Mesajebec 20 kr.; Johann Milauc 30 kr.; Franz Gerdabonik 20 kr.; Johann Meze 7 1/2 kr.; Anton Jerneičič 10 kr.; Franz Kugaj 10 kr.; Maria Sebenik 20 kr.; Gemeindevorsteher in Hoderšič 1 fl. Weiteres durch die k. l. Bezirkshauptmannschaft Voitsch zu Planina das Ergebnis einer vom Gemeindevorsteher Altmärk veranstalteten Sammlung 11 fl. 78 kr., und zwar: Schweiger 1 fl., Rosenthal 1 fl., Jakob Villar 50 kr., Paul Malnarčič 50 kr., Franz Juidarsič 50 kr., Lorenz Serbec 10 kr., Andreas Krapien 10 kr., Jakob Kravc im Namen der Gemeinde Verhnik 1 fl., Andreas Jancič aus Verhnik 20 kr., Anton Gregorj im Namen der Gemeinde Radest 1 fl., Martin Juidarsič aus Radest 1 fl., Anton Maler aus Igavas 40 kr., Kasper Juidarsič aus Ušent 20 kr., Anton Poje aus Babnopolje 40 kr., Mathäus Gerl aus Podgora 10 kr., Kasper Rausel aus Markoviz 10 kr., Anton Kravc im Namen der Gemeinde Dane 1 fl., Johann Pianecič im Namen der Gemeinde Kofersche 1 fl., Lorenz Serbez aus Poljane 18 kr., Josef Verdovaz in Raas 1 fl., Mathäus Tomz 50 kr.

— (Kerzlicher Verein.) Nächsten Samstag, d. i. am 30. November, findet eine Vereinsitzung statt mit nachfolgendem Programme: A. Innere Vereinsangelegenheiten. B. Wissenschaftliche Vorträge: 1. Primararzt Fur, über Transplantation der Haut behufs Heilung chronischer Fußgeschwüre. 2. Secundararzt Dr. Ambrožič, über Rothpusteln. 3. Assistent Dr. Pavlič, über die sogenannte schleierförmige Einsprossung der Nabelschnur in gerichtsarztlicher Beziehung. 4. Professor Valenta, über angeborene Stenose des Conus arteriae pulmonalis.

— (Localbericht.) 1. Dem Kürschner Franz Pročel wurde vor einigen Tagen aus der Auslage in der Judengasse ein Reißpelz im Werthe von 65 fl. entwendet. Der Dieb sammt Pelz wurde in der Nacht vom 23. auf den 24. d. durch hierstädtische Sicherheitswachmänner in der Person des zugereisten Maurers Raffei Giobani aus Mailand ausgeforscht. 2. Die Vaganten Viktor Rohail und Johann Jancič wurden wegen Diebstahls dreier Regenschirme und anderer Effecten arretiert. 3. Der steckbrieflich verfolgte Josef Gaber wurde wegen Diebstahls zweier Steirerwagen am slochen Lande angehalten. 4. Rainer Mikschiczek aus Götz wurde wegen eines in der hiesigen Dornkirche verübten Regenschirmdiebstahls arretiert. 5. Der

Katharina Bobbörkel, Petersdorf 93, wurde eine Decimalwaage sammt Gewicht im Werthe von 28 fl. durch unbekannt Thäter entwendet. 6. Die Kellnerin Marie Stendler aus Eilli wurde wegen Diebstahl von Leinwand im Werthe von 4 fl. aufgegriffen. 7. Der Vagant Baril Slana aus Dobrova wurde wegen Diebstahl arretiert. 8. Die Tischlergesellen Alois, Simon und Lukas Ghilich und Johann Schaub wurden wegen thätlichen Excesses in der Kapuzinervorstadt beanstandet. 9. Der Katharina Stenovic, Polana 7, wurde in der Franziskanerkirche, und 10. der Fra Dollner im Vorhause Nr. 85 in der Petersdorfstadt je ein Regenschirm von unbekannten Thätern entwendet. 11. Der Buchhalter A. H. beim Handelsmann A. J. in Laibach ist heimlich von hier abgereist; es werden ihm Geldunterschlagungen im Betrag von mehr als 600 Gulden zur Last gelegt. 12. Der dienstlose Privatschreiber Johann Slenc wurde wegen Majestätsbeleidigung arretiert. 13. Matthäus Bokou aus Hotič, Bezirk Vittai, wurde wegen Diebstahls einer silbernen Ankeruhr durch die städtische Sicherheitswache in Schischla arretiert. 14. Die Aufreißer-gehilfen Thomas Bricek und Josef Mošonc wurden wegen eines im Wirthshaus Nr. 31 Polana verübten gröblichen Excesses arretiert. 15. Maria und Franziska Krainc aus St. Paul bei Eilli wurden wegen Diebstahl von Umhängtucheln im Werthe von 7 fl. 50 kr. aufgegriffen. 16. Johann Beckl aus Billiggraz hat angeblich der im hiesigen Civilspitale befindlichen Rosalia Gobian aus Loka bei Mannsburg aus versperter Truhe eine silberne Sackuhr sammt Kette im Werthe von 17 fl. entwendet und wurde wegen dringenden Verdachtes angehalten. 17. Der 13jährige Schriftsetzerlehrling Johann Kollenc wurde in der Rothgasse von einem unbekannten 15jährigen Burschen angefallen, mit einem Messer in den linken Oberarm gestochen und körperlich leicht verletzt. Sämmtliche hier aufgeführte Straffälle wurden bei den competenten k. l. Gerichten zur Anzeige gebracht.

— (Theaterbericht vom 25. d.) Das nur mittelgut besuchte Haus hat Plotows „Stradella“ beifällig aufgenommen. Herr Kühn gab den „Stradella“ recht anständig; er mußte wohl bei einigen Stellen in hoher Lage, in der seine Naturstimme unzureichend war, die üblichen Kunstmittel anwenden, aber der Sänger gelangte ohne Störung über die Klippen und erhielt verdiente Beifallsbezeugungen. Herr Stoll (Barbarino) war der Held des Abends; er sang mit Kraft, Feuer und Verständnis; stürmischer Beifall und Hervorruf ward seiner eminenten Leistung zuteil; das Duett des zweiten Aktes mit „Malvolio“ und das Terzett des dritten Aktes mit „Malvolio“ und „Bassi“ (Herrn Pollak) können wir als die Glanzpunkte des Abends bezeichnen. Herr Aufim war als „Malvolio“ köstlich bei Laune; er ist immerhin ein noch acceptabler Basso buffo, erhielt auch gerechten Applaus. Frä. Erlesbed (Leonore) war anfangs minder disponiert oder in diesem Parte minder sicher; im ersten Akte war die Leistung eine befangene, schwache; im zweiten Akte verschwanden diese unangenehmen Wahrnehmungen, Wärme und stärkerer Ton traten hervor und in den Schlussszenen der beiden letzten Akte trat die Stimme in volle Action, wofür Frä. Erlesbed auch mit Beifall ausgezeichnet wurde. Das Orchester leistete, wie gewöhnlich, gutes, insbesondere Klarinet und Oboe. Kapellmeister Herr Delin führte uns recht klappende ausgiebige Chöre im 2. und 3. Akte vor. Rügen müssen wir die unbefundenen und unanständigen Hanswurftlieden einer Masse während des Chores im ersten Akte. Das musikalisch-freudliche Haus war mit der Aufführung der Oper zufrieden, spendete reichen Beifall und wiederholte Hervorrufe nach den zwei letzten Aktschlüssen.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 25. Nov. Der oberösterreichische Landtag begann die Verathung über die beantragte Aufhebung des Schulgeldes. Bischof

Mudigier beantragte Uebergang zur Tagesordnung.

Der salzburger Landtag genehmigte die Schulgelderhebung mit 15 gegen 9 Stimmen. — Im galizischen Landtag begann die Adressdebatte. Lawrowski beantragte föderalistisch motivierte Tagesordnung, der Ruthene Szafkiewicz verließ mit 15 Genossen den Landtagssaal.

Bara, 28. Nov. Die Minorität erschien heute wieder im Landtage.

Paris, 25. Nov. Die Adresscommission beantragt bloß Einführung der Ministerverantwortlichkeit, Vertagung aller anderen constitutionellen Fragen bis nach Räumung des französischen Gebiets von deutschen Truppen.

Brüssel, 25. Nov. Die „Independance“ sagt: Die Situation in Paris ist gespannt, die Rechte designiert Changanier als Nachfolger Thiers', welcher den bisherigen Standpunkt festhält.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 25. November.

Papier-Rente 66.25. — Silber-Rente 70.30. — Staats-Anlehen 103. — Bank-Actien 984. — Credit-Anlehen 342. — London 109. — Silber 107.65. — Gold 107.65. — Napoleonsd'or 8.68

Wandel und Volkswirtschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. (Nach § 14 der Statuten und auf Grund der Gesetze vom 5. Mai und 2. August 1866.) Veränderungen seit dem Wochenanfang vom 13. November 1872: Banknoten-Umlauf 326,565,290 fl. Bedeckung: Metallschatz 147,550,763 fl. 35 kr. In Metallzahlbare Wechsel 4,900,805 fl. 78 kr., Staatsnoten, welche der Bank gehören, 1,466,851 fl. Escompte 161,274,563 fl. 56 kr. Darlehen 29,247,500 fl. Eingelöste Coupons von Grundentlastungs-Obligationen 134,774 fl. 48 kr., 5,941,300 fl. eingelöste und bürfemäßig angekaufte Pfandbriefe à 66%, Percent 3,960,866 fl. 66 kr. Zusammen 348,536,124 fl. 83 kr.

Angekommene Fremde.

Am 25. November.

Stefant. Fürst Salm-Reifferscheid, Neu-Eilli. — Biermann, Gottschee. — Jahn, Kaufm., Graz. — v. Giesl, k. l. Oberst, Wien. — Dragun, Postmeister, Weissenfels. — Huber, Oberst, Triest. — Christiania, — Koprivnik, Sagor. — Preiss, v. Rha, Kaufm., Triest. — Fahr, Mannheim. — Sambo, Handelsm., Triest. — Amelie, Gastgeber, Gyarmath (Ungarn). — Grünhut, Agent, Triest. — Cambolo, Postmeister, Triest. — Augene, Postmeister, Leos. — Tanczer, Batfch. — Wien. Müller, Kaufm., Johans, Wien. Hotel Europa. Ruiz, k. l. Oblt. Titel. — Sever, Hoffenfuß. — Eizinger, k. l. Hauptmann, Villach. — Hönig, Handelsmann, Brunn. — Dr. Ant. Rastner, Hof- und Gerichts-Advocat, Wien. — Scherjov, Graz. — Giani, Wien. Mohren. Rosmal, Agent, Mankendorf. — Predaifer, Kaufm., Verona. — Klose, Beamte, Wien. — Longato, Triest.

Theater.

Heute: Zum Vortheile des Schauspielers und Sängers Josef Aufim: Bachmüller und Pechmayer. Pöffe mit Gefolge in 6 Bildern von H. Salingré.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit	Barometerstand in Fuß über dem Meeresspiegel auf 0 Grad reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Wetter	Wasserstand in Fuß über dem Meeresspiegel
25.	6 U. Mg.	733.92	+10.4	windstill	ganz bew.	0.00
	2 „ N.	735.46	+12.6	windstill	f. ganz bew.	
	10 „ Ab.	738.17	+11.8	windstill	f. ganz bew.	

Mildes Wetter, Regenwolken, im Norden gelichtet, dichter Sonnenschein. Das Tagesmittel der Wärme + 11.6°, um 9° über dem Normale.

Barometrischer Beobachter: Ignaz v. Ziemann.

Börsenbericht.

Wien, 23. November. Die Angloactie stieg rapid und blieb auch nach Reaction noch bedeutend höher als gestern. Ebenso hoben sich Creditactien. Daß auch zahlreiche Rentenpapiere in Hauffe verkehrten und neue Effecten dieser Gattung herangezogen wurden, ist nachgerade selbstverständlich geworden. Anlagepapiere waren wenig verändert. Devisen steifer.

A. Allgemeine Staatsanleihe für 100 fl.			Wiener Communalanleihe, rück. Geld Waare zahlbar 5 pEt. für 100 fl.			S. Wien. Eisenbahn			S. Wien. Eisenbahn		
	Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare
Einheitsliche Staatsanleihe zu 5 pEt. in Noten verzinst. Mai-November	66.25	66.35	Anglo-oester. Bank	333.75	334.	Kranz-Josephs-Bahn	220.	221.	Siebenb. Bahn in Silber verz.	87.30	87.50
„ „ Februar-August	66.25	66.35	Bauverein	374.	375.	Remberg-Graz-Jaffner-Bahn	147.50	148.50	Staatsb. G. 3%, à 500 Kr. l. Em.	—	—
„ Silber „ Jänner-Juli	70.15	70.25	Boden-Creditanstalt	283.	285.	Rohb., österr.	578.	580.	Staatsb. G. 3%, à 500 Kr. pr. Stk 109	—	109.25
„ „ April-October	70.15	70.25	Creditanstalt f. Handel u. Gew.	340.50	341.	Defferr. Nordwestbahn	216.50	217.50	Staatsb. G. 3%, à 200 fl. l. 5% für 100 fl.	93.15	93.35
Jose v. J. 1839	339.	340.	Creditanstalt, allgem. ungar.	137.	137.50	Rudolfs-Bahn	173.	174.	Staatsb. Bonds 6%, (1870-74)	—	—
„ 1854 (4%) zu 250 fl.	95.50	96.	Depositenbank	134.	135.	Siebenbürger Bahn	180.	181.	à 500 Kr. pr. Stk	—	—
„ 1860 zu 500 fl.	103.50	104.	Escompte-Gesellschaft, k. l.	1085.	1100.	Staatsbahn	338.	339.	Ung. Odbahn für 100 fl.	75.50	76.
„ 1860 zu 100 fl.	125.	126.	Franco-österr. Bank	143.50	144.	Südbahn	203.	203.25			
„ 1864 zu 100 fl.	147.50	148.	Handelsbank	294.50	295.	Südb.-nordb. Verbind. Bahn	172.	172.50			
Staats-Anleihen-Pfandbriefe zu 120 fl. d. B. in Silber	114.	114.50	Nationalbank	981.	984.	Therz-Bahn	248.	249.			
B. Grundentlastungs-Obligationen.			Unionbank	283.50	284.	Ungarische Nordostbahn	158.	158.50			
„ für 100 fl.			Bereitsbank	203.75	204.	Ungarische Odbahn	127.	128.			
Böhmen „ zu 5 pEt.	96.50	97.	Bereitsbank	245.50	246.	Tramway	381.	382.			
Gallizien „ „ 5 „	77.75	78.50									
Nieder-Oesterreich „ „ 5 „	95.	96.	C. Actien von Transportsunternehmen.								
Siebenbürgen „ „ 5 „	91.50	92.50	„ „								
Steiermark „ „ 5 „	91.50	93.	Alföld-Kimmoner Bahn	173.50	174.						
Ungarn „ „ 5 „	80.	81.	Böhm. Westbahn	228.50	229.						
C. Andere öffentliche Anleihen.			Carl-Ludwig-Bahn	228.50	229.						
Donau-Regulirungsloose zu 5 pEt.	98.75	99.	Donau-Dampfschiff. Gesellsch.	647.	649.						
U. g. Eisenbahnanleihen zu 120 fl.			Elisabeth-Westbahn	248.	248.50						
„ d. B. Silber 5% pr. Stk 101.	101.	101.25	Elisabeth-Westbahn (Rim.-Bud-								
Ung. Prämienanleihen zu 100 fl.			weiser Strade)	210.	212.						
„ d. B. 7 1/2% (Anst.) pr. Stk 102.50	103.	—	Ferdinands-Nordbahn	2125.	2130.						
			„ „	—	—						